

## **Interview mit Menachem Kallus**

*Er lebte mit seiner Familie in Holland. Im Alter von neun Jahren wurde er aufgrund seiner jüdischen Herkunft mit seiner Mutter und seiner Schwester in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück deportiert. Ca. ein Jahr später wurde er in das KZ Sachsenhausen verlegt. Mit ungefähr zwölf Jahren wurde er zur Zwangsarbeit in den Heinkelwerken rekrutiert.*

„Als wir in Sachsenhausen ankamen, stiegen wir aus und wurden in dieses Lager gebracht. Und in diesem Lager wussten sie nicht, was sie mit uns tun sollten. Es waren so viele Menschen da – und plötzlich kamen all die Häftlinge aus Ravensbrück dazu. Wir wurden in eine Baracke gesteckt und hatten nichts zu tun. Nichts.“

Und wir kamen in ein Sonderkommando, das jeden Tag außerhalb des Lagers geschickt wurde, um an Orten zu arbeiten, die von den Briten und Amerikanern bombardiert worden waren. Von diesen Häusern mussten wir alles verkaufen, was noch brauchbar war. Dort arbeiteten wir einige Tage oder auch eine Woche.

Und dann – ich weiß nicht mehr wie – fand ich Arbeit in einer Flugzeugfabrik. Und dort fand ich Arbeit in einer Fabrik – ich glaube es war bei Heinkel. Eine Fabrik, die Flugzeuge herstellte und reparierte. Meine Arbeit bestand darin, Teile von einem Platz an den anderen zu tragen.

Und dort befreundete ich mich mit einem älteren Mann, einem Vorarbeiter. Er war kein Häftling, er arbeitete ganz regulär. Und auch er freundete sich mit mir an und brachte mir Dinge bei. Ich löcherte ihn ständig mit Fragen, ich wollte alles wissen. Ich fragte ihn, wie kann ein Flugzeug fliegen? Das habe ich nie verstanden. Was hält es in der Luft und lässt es nicht herunterfallen? Und er versuchte es mir zu erklären, er sah, dass ich es wissen wollte. Ich stellte ihm alle möglichen Fragen, und er erklärte mir alles. Dort arbeitete ich also, und es war die beste Zeit, die ich im Lager hatte. Ich ging jeden Tag dorthin und vergaß mein ganzes Lagerleben. Es war wunderbar.

Bis die Fabrik eines Tages bombardiert wurde. Die Bombardierung dauerte eine Woche – jeden Tag und jede Nacht. Es ist sehr viel passiert. Meine Erinnerungen sind verschwommen – ich weiß nicht genau, wie wir da rausgekommen sind. (...)“ [Weiter mit der Bombardierung und dem Todesmarsch].

*Die Räumung des KZ Sachsenhausen durch die SS begann in den Morgenstunden des 21. April 1945. 33.000 der noch verbliebenen 36.000 Häftlinge wurden in vielen Gruppen in Marsch gesetzt. Nachdem das KZ Sachsenhausen von den sowjetischen Truppen befreit worden war, kehrte Menachem Kallus nach Holland zurück. Dort fand er heraus, dass seine Eltern gestorben waren, seine Schwester jedoch überlebt hatte. Später lebte Menachem Kallus in Israel.*

Aus dem Film:

„... but I wasn't a bad boy...“

Als Jugendlicher im KZ Sachsenhausen.

DVD, 31 min.

2007 © Waidak Media e.V., Berlin.

*Der Film wird im Museum Remshalden gezeigt und ist auch im Stadtarchiv Ostfildern vorhanden, wo er ausgeliehen werden kann.*